



Helfen Müttern in Not: Diana Scheuer (l.) und Anja von der Fecht. © sim

16. April 2020, 15:37 Uhr

Der letzte Ausweg: Das Haus des Lebens in Deutenhofen hilft Müttern in Not

BEWOHNERINNEN ERHALTEN STRUKTUR, MITEINANDER UND EINEN GEREGLTEN TAGESABLAUF

Kochen, den Haushalt machen, die Kinder versorgen, und „nebenbei“ noch arbeiten: Für viele Mütter ist das heutzutage ganz normaler Alltag. Es gibt aber auch Frauen, für die all das unüberwindbare Hürden sind. Sie schaffen es nicht, sich selbst, geschweige denn ein Kind zu versorgen.

Von Simone Wester

In solchen Fällen wenden sich die Jugendämter an den Verein „Das Haus des Lebens“ in Deutenhofen. Er wurde 2009 gegründet. Dort finden Mütter ab 18 Jahren und deren Kinder bis einschließlich sechs Jahren etwas, was sie meistens von Zuhause nicht kennen: Struktur, Miteinander und einen geregelten Tagesablauf.

Die jungen Frauen, die hier wohnen dürfen, stammen meist aus zerrütteten Familien. Desinteressierte, oft auch drogen- oder alkoholabhängige Eltern, die sich nicht um ihre Kinder kümmern. Eine Umarmung, ein liebes Wort und Respekt – Fehlanzeige.

Anja von der Fecht und Diana Scheuer arbeiten im Haus des Lebens und helfen den Betroffenen ihr Leben wieder in

den Griff zu bekommen, bevor das Jugendamt einschreiten und die Kinder in Pflegefamilien oder ins Heim bringen muss. „Wir sind oft die letzte Station vor Wegnahme des Kindes“, sagt Anja von der Fecht. Wie die Kinder aus den Armen der weinenden Mutter genommen werden, mussten die beiden Frauen schon öfter miterleben. „Wenn das Kindeswohl gefährdet ist, gibt es aber keinen anderen Ausweg“, erklärt Anja von der Fecht. Das ist allerdings die allerletzte Maßnahme. Meistens gelingt die Integration in die Gesellschaft und in den Alltag.

Das Haus des Lebens versteht sich als Angebot, es ist kein Heim, kein Gefängnis. Das Mitarbeiter-Team umfasst neben den Ehrenamtlichen zwei Sozialpädagogen, zwei Erzieher und eine Hauswirtschafterin. Sie haben keine rechtlichen Befugnisse – die liegen beim Jugendamt. Dennoch wollen sie aber, dass jede Frau eine Chance bekommt, den Ausweg zu schaffen. Dabei geht es laut Anja von der Fecht „immer um das Kindeswohl“.

Die Mütter bleiben in der Regel zwischen sechs und 24 Monaten mit ihren Kindern in Deutenhofen. Teilweise kommen sie erst kurz vor der Entbindung und lernen dort, mit ihren Kindern umzugehen, das Zimmer sauber zu halten und zu kochen. „Die Frauen sind oft keine Strukturen und keine Hygienestandards gewohnt“, erklärt Diana Scheuer, die hauptberuflich als Betreuerin in Schönbrunn arbeitet. Darum gibt es im „Haus des Lebens“ einen Koch- und Putzplan. Die Frauen kochen für alle abwechselnd. Eine Hauswirtschafterin hilft dreimal die Woche dabei. Am Tisch sind Handys verboten, in den Zimmer gibt es keinen Fernseher, wo die Kleinen den Tag über geparkt werden können. Stattdessen gibt es ein gemeinsames Fernsehzimmer, das aber erst ab 20 Uhr geöffnet ist.

Zum Arbeitsalltag von Diane Scheuer und Anja von der Fecht zählen die Fahrten zum Frauen- oder Kinderarzt. Das Handy ist deshalb immer 24 Stunden an, wenn nachts ein Kind fiebert oder eine Frau weggelaufen ist. Dass sie nicht jedem helfen können, haben die beiden mittlerweile lernen müssen.

Derzeit leben sechs Frauen im Haus des Lebens – zwei davon sind schwanger. Besuche im und außer Haus sind grundsätzlich erlaubt, müssen aber mit dem Jugendamt und dem Verein abgesprochen werden. Männliche Übernachtungsgäste sind verboten. Wegen der Corona-Pandemie sind Besuche im Haus oder Fahrten zur Familie nicht gestattet. Vor dem endgültigen Auszug lebt die Mutter mit ihrem Kind noch einige Zeit in einem eigenen Apartment im Schloss, um zu lernen, den Alltag komplett alleine zu stemmen.